

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1870

4 (8.1.1870)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 4.

Samstag den 8. Januar

1870.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 Fr., halbjährlich 1 fl. 12 Fr. mit Druckerlohn, im Postbezirk vierteljährlich 48 Fr., im übrigen Baden 52 Fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 Fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Die Stellung der nationalen und liberalen Partei in Baden.

Das Parteilieben in Baden hat durch das Programm der nationalen und liberalen Partei vom 23. Mai v. J. und die darauf gefolgten weiteren Kundgebungen eine bestimmtere Gestaltung gewonnen. Die Parteien wurden in drei größeren Gruppen zusammengebrängt, von denen die eine den Zusammenschluß Badens und des übrigen Süddeutschlands mit dem bereits geeinigten Norden, die andere eine grundsätzliche Festhaltung des Südens vom Norden und die dritte einen deutschen Staat unter päpstlicher Führung begehrt. Die beiden ersteren Parteigruppen stehen in Wirklichkeit, die letzte zum Schein und in verdächtigem Liebesband mit der Demokratie von 1866 (wohl zu unterscheiden von ihrer älteren Schwester) auch der inneren Fortentwicklung des badischen Staates auf allen Gebieten Vorschub zu leisten.

Die Regierung empfing die in diesem Jahre zusammengetretenen Stände mit einem wahren Regen von Gesetzentwürfen, der zum größeren Theile wohl der Gelbitterschwüle des Frühjahrs seine Entstehung verdankte. Sei dem, wie ihm wolle — die Gaben waren und sind dankeswerth; auch die Gegner der Regierung mußten dies wiederholt anerkennen. Die nationale und liberale Partei Badens blieb bis jetzt ihrem Programme getreu; sie acceptirte, berichtigte und vervollständigte die Regierungsvorlagen in diesem Sinne und sie wird — besten darf das Land sich versichert halten — auch dort ihres Wortes und seiner Eintönigkeit sich erinnern, wo die Regierung, wenigstens vorerst noch, andere Wege gehen zu sollen glaubt. Sie wird, wie sie es bisher gethan, als selbstständige Partei die Regierung, wie es die Umstände erheischen, unterstützen, antreiben oder bekämpfen. Sie hat dies stets aus eigenem Antriebe gethan und wird es auch künftig so halten. Wenn die Demokratie der Hasen- und Handelsstadt Mannheim sie nur als Vollstreckerin ihrer eignen Pläne und Gedanken betrachtet, wenn sie ihr freundlich Muth zuspricht, oder — was häufiger geschieht — mit zusammengezogenen Augenbrauen ihren Born oder gar ihre Verachtung in Aussicht stellt, so sind das Dinge, die man eben anhören und ansehen muß, wie vieles Andere in der Welt; es ist ja so Weniges, was jene Partei für sich allein in der Wirklichkeit leistet, daß man ihr die kleine Freude einer lärmenden Ueberraschung gerne gönnen mag.

Vorerst glaubt die Mehrheit der badischen 2. Kammer — und diese ist unseres Wissens nicht die demokratische Partei — und mit ihr wohl auch das badische Volk, daß die Arbeit an maßgebender verfassungsmäßiger Stelle zunächst von den nationalgestimmten Männern gethan werde. Zur Mitarbeit heißt die Partei Jeden willkommen, der gleiche Ziele mit ihr verfolgt, auch den Demokraten der neuesten Schule, vorausgesetzt, daß ihm das Jahr 1866 nicht das ganze Herz in Haß verwandelt und er noch eine kleine Rück Erinnerung an das bewahrt hat, was man Achtung politischer Meinungen u. Grundsätze zu nennen pflegt.

Von jeher schien uns Vereinigung aller liberalen Kräfte das Wünschenswertheste; mögen diejenigen, die in einer Ueberschätzung die gemeinsamen Güter gefährden und die gemeinsame Arbeit verhindern, nicht noch einmal Ursache haben, ihre Handlungsweise zu bereuen.

Die nationale und liberale Partei Badens wird indessen auch allein und auf sich angewiesen, nicht verzagen; sie wird mit allen ihr zu Gebot stehenden Kräften auf die Einigung

Deutschlands und auf die verfassungsmäßige Fortentwicklung Badens hinarbeiten. Möge sie von dem guten Geiste des badischen Volkes, der zu allen Zeiten lebte und wirkte, auch in dieser schweren Arbeit begleitet und unterstützt werden!

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 7. Jan. Bestimmtem Vernehmen nach kam dieser Tage ein einstimmiger Beschluß des Gemeinderaths und Bürgerausschusses zu Stande, wornach diese Kollegien in einer Adresse an die 2. Kammer das Gesuch stellen, es möchte den Ständen gefallen, zu dem von Sr. Staatsregierung vorgelegten Gesetzentwurf, die Regelung der Rechtsverhältnisse der Stiftungen betreffend, ihre Zustimmung zu ertheilen. Die Adresse soll bereits abgegangen sein.

R. Grödingen, 3. Jan. Vorige Woche ereignete sich hier ein tragischer Fall. Kinder fuhren auf einer etwas steilen Straße mit Schlitten, darunter auch das 7-jährige Knäblein des hiesigen Bürgers K. Ein älterer Knabe gab dem Schlitten, worauf genanntes Kind saß, einen Stoß, und dieser bog, anstatt geradeaus zu fahren, seitwärts ein, wo ein Schmied mit dem Beschlagen eines Pferdes beschäftigt war. Der Schlitten mit dem Kinde gerieth unglücklicher Weise unter die Füße des Pferdes, welches Letzteres dermaßen am Kopfe beschädigte, daß dasselbe schon seit jenem Augenblicke tödlich darnieder liegt. — Seit kurzer Zeit haben sich auch hier sogenannte Bürgerabende gebildet, die der Förderung des sozialen Lebens gewidmet sind.

Pforzheim, 5. Jan. Unsere Stadt liefert leider der Kriminaljustiz reichlichen Stoff; fast jedes Quartal kommen Schwurgerichtsfälle von hier vor. Wir haben schon wieder über einen Fall zu berichten. Gestern Abend hat eine hiesige ledige Hebamme H. einen Eschpeur H., ihren Liebhaber, erstochen; der Tod trat alsbald ein. Wie wir hören, ist Eifersucht das Motiv der schaurigen That. — Gestern vergiftete sich ein hiesiger Goldarbeiter mittelst Cyanallium.

Aus Baden, 29. Dez. Friedrich Heder bietet seine Farm in Illinois zum Verkaufe aus, indem er beabsichtigt, im nächsten Frühjahr wieder nach Deutschland zurückzukehren.

Deutschland.

Berlin, 5. Jan. Die „Provinzial-Korresp.“ schreibt bezüglich des Ministerwechsels in Frankreich, daß die Umstände, unter welchen der Wechsel stattgefunden habe, sowie die politische Ueberzeugung des zur Bildung des Ministeriums berufenen Staatsmannes eine neue Bürgschaft geben für die Aufrechterhaltung der friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen, welche auf Grund der Bestimmungen des Kaisers Napoleon zwischen Frankreich und dem Norddeutschen Bunde bestehen. — Der „Staatsanzeiger“ meldet die Verleihung des Rothen-Adler-Ordens 1. Klasse mit Schwertern an den Kriegsminister von Baden, Generalleutnant v. Leher.

Italien.

Rom, 30. Dez. Heute Morgen war wiederum eine lange Sitzung des Konzils. Man merkt, daß das Vorspiel der Wahlen beendet ist und daß ernstlich auf bestimmte Entscheidungen losgegangen wird. Daß es sich um wichtige Dinge gehandelt haben muß, oder daß es zu tiefgreifenden Erörterungen gekommen ist, dafür schlen schon das äußere Verhalten der Väter zu

zeugen; als sie nach 1 Uhr die Konzilshalle verließen, um in den Seitenkapellen ihre Mäntel und Hüte zu nehmen und den Heimweg anzutreten. Die Mienen der Meisten waren ernst, selbst düster; Viele schienen sogar im eifrigen Gespräche zu vergessen, daß außerhalb der Aula keine bewaffneten Wächter des Geheimnisses bestellt sind. Nur Wenige sah man lächelnd oder gleichgültig, etwa mit Ausnahme der satirischen Herren aus dem Orient. Freilich, ob etwas beschlossen worden und was, wird schwerlich ein Physiognom entziffert haben. Man sagt in dieser Beziehung die ziemlich zuverlässige Notiz, daß man bereits daran denke, die auf den 6. Januar projektierte zweite öffentliche Sitzung auf ein ferneres Datum zu verlegen und dagegen die Zahl der Vorberatungen zu vermehren. Die nächste wird in wenigen Tagen stattfinden.

Durch Irrwege. (Fortsetzung.)

„Ich aber bin ein armer Handwerker“, ergänzte Pupitz, und während er sich bestrebe, ruhig zu scheinen, zuckte jeder Nerv an ihm, und er wandte sich um, denn der undankbare junge Mensch sollte die Thränen nicht sehen, die Pupitz' Wangen besuchten. Allein schon im nächsten Augenblicke bereute Fittig, was er gesprochen; er ergriff Pupitz' Rechte und sagte im schmerzlichsten Tone: „Guter, alter Freund, sei mir nicht böse, Du sollst mich doch schon kennen. Ich liebe Dich von ganzem Herzen, Du bist mir Vater, Mutter, Alles, Alles — wie möchte ich Dich verletzen wollen?! Oh, ich vermüßte oft mein leidiges Thun und Lassen. Sei versichert, ich bin gut, ich habe Sinn für alles Hohe und Schöne, ich habe ein Herz für Armuth und für Elend, aber ich habe alle die Eigenschaften nur im Ganzen und Großen, nicht im Detail.“ Kleinliche Einzelheiten überdenke ich nicht, und Dinge, die in den Augen aller Welt von großer Wichtigkeit, scheinen mir oft nicht der Beachtung werth. Schade, daß es so ist, aber es ist so, ich kann mich nicht ändern. — Erkläre Dir daraus die harten Worte, die ich Dir sagen wollte; ich verehere Dich, ich könnte für Dich mein Leben opfern, aber ich überlege nicht, was ich zu Dir spreche.“

„Ich weiß, ich weiß“, entgegnete Pupitz, „aber deshalb haßt Dich so Mancher. Wenn es sich um große, wichtige Ereignisse handelt, da zeigst Du Dich im besten Lichte.“

„Du verzeihst mir also?“ unterbrach Fittig. — Pupitz bejahte. „Ich will Deine Worte beherzigen“, fuhr der junge Künstler fort, „und wenn ich überlegt habe, wiederkommen“. Ein Händedruck, ein Gruß, und Pupitz war wieder allein.

Karl Fittig hatte allen Grund, Pupitz sein Lebelang dankbar zu sein. Dieser war ein Jugendfreund seines verstorbenen Vaters, und als dieser starb und das einzige Kind hilflos und verlassen zurückließ, beschämte der fremde Mann die hartherzigen Verwandten, indem er den Knaben erziehen ließ. Pupitz hatte selbst nicht viel, aber er wollte, daß Fittig erreiche, was er nicht erreicht hatte, er sah sich in ihm verjüngt und wollte glücklich sein in dem Glücke des heranwachsenden Jünglings. Der arme Schildermaler machte aus Fittig einen Künstler. Schon mehrfach hatte man ihm Stellen angeboten, damit er sein Handwerk aufgebe, Pupitz weigerte sich immer, denn die Schildermalerei war ihm zuletzt nothwendig geworden, wie die einzige Erinnerung an eine bessere Vergangenheit. Pupitz hatte viel gelesen, er besaß Bildung und hätte so manchen Platz in der Gesellschaft mit Ehren ausfüllen können; allein er konnte es nicht über sich bringen, dem Farbentopfe zu entsagen, und wenn er ein großes „A“ pinxelte, so wiegte er sich vielleicht in dem freudigen Wahn, eine Madonna zu malen.

Pupitz blieb nicht lange allein. Seine Nichte, ein hübsches, blondhaariges Mädchen, besuchte ihn. Aber Pupitz nahm Hut und Stock und sagte mit ernster Miene: „Mein Kind, gehe heim; ich muß zum Baron eilen“. Das Mädchen verschwand wieder, und Pupitz ging zum „Baron“. — Mit dem Baron hatte es ein seltsames Bewandniß. Seit Jahren erzählte Pupitz von dem Baron, seinem intimen Freund, der ihn in allen Dingen um Rath frage, und noch nie hatte Jemand diesen Baron gesehen, oder dessen Namen erfahren. Zuletzt glaubte man, der Baron sei nur eine fixe Idee des Schildermalers; manche Leute

hatten ihm nachgespürt, wenn er „dem Baron einen Besuch machte“ und da sahen sie ihn eine Menge von Gassen und Gäßchen durchmessen und nach einiger Zeit wieder zurückkehren. Pupitz brachte Alles, was er sah und hörte, mit dem geheimnißvollen Baron in Verbindung; wehe aber, dreimal wehe dem Ungläubigen, der es wagte, Zweifel über die Existenz dieses adeligen Freundes laut werden zu lassen. Pupitz duldete in diesem Punkte keinen Widerspruch; er bezeichnete den Baron als ein Muster von Scharfsinn und Weisheit, und wenn er mit irgend einer Behauptung ganz besonders imponiren wollte, so stellte er sie nicht als seine eigene, sondern als die des Barons hin. Sagte er, er müsse den Baron besuchen, so mußte Jeder — der mit Pupitz im Frieden leben wollte — dies als Thatsache hinnehmen.

Die Nichte wußte das, und machte sich darum schnellstens wieder fort, als Pupitz ihr sagte: „Mein Kind gehe heim; ich muß zum Baron eilen“.

II.

Die Künstlerin.

Wir sind in dem Boudoir einer Künstlerin, in dem Tuskulum Julie Hortensteins, die als „Medea“ einen so ergreifenden Eindruck auf Fittig geübt. Das Boudoir war eingerichtet, wie die Lieblingszimmerchen von Frauen es gewöhnlich sind. Alles elegant und sauber, mitunter etwas poetische Bequemlichkeit; die Wände werden von Porträts berühmter Männer und Frauen bedeckt, man wird von Ehrfurcht umfangen, wenn man all die stolzen Namen liest, die an diesen Mauern glänzen. — Julie ist nicht allein. Sie sitzt auf dem Sopha, ihr gegenüber auf einem Stuhl, Herr Meyer. Meyer war eine stadtbekannte Wuchersele, aber er liebte es, als biederer Philantrop zu prangen; Julie Hortenstein war insoferne verschwenderisch, als sie mit den Armen ihr Hab und Gut nicht theilte, sondern den Armen fast Alles gab, ohne für sich mehr als das Nothwendigste zu behalten. Dadurch gerieth sie oft in Geldverlegenheiten, und Meyer pflegte ihr aus purer Menschenfreundlichkeit Geld gegen fünfzig Procente Zinsen zu borgen. — Ueberdies unterzog Meyer sich allen kleinen Diensten, die von einem galanten Manne gefordert werden. Julie hatte ihn bitten lassen, sie zu besuchen, und er war pünktlich gewesen, wie immer. „Reizende Künstlerin“, begann er beim Eintreten, „ich folge Ihrem Befehle. — Sind Sie in Verlegenheit? Brauchen Sie Geld? Wann? Wieviel? Sie können auf mich rechnen, denn ich bin ein Ehrenmann. Oh! Man möchte blutige Thränen darüber weinen, daß das Geschlecht der Ehrenmänner von Tag zu Tag sich verringert; was soll in der Welt Bestand haben, wenn nicht die Würde eines rechtschaffenen Mitgliedes der menschlichen Gesellschaft?“

„Erlauben Sie, daß ich Sie unterbreche. Ich zweifle nicht daran, daß Sie ein Ehrenmann sind, aber heute brauche ich kein Geld. Ich verlange von Ihnen eine Gefälligkeit, die keine Zinsen trägt.“

„Sprechen Sie, befehlen Sie; ich bin.“

„Sie wollen sagen, daß Sie ein Ehrenmann sind. — Kennen Sie einen Herrn Karl Fittig?“ Meyer produzierte eine Grimasse, als ob eine Tarantel ihn gestochen hätte, dann sagte er: „Ob ich ihn kenne? Wie mich selbst, ja noch besser, wie mich selbst. Er ist ein leichtsinniger, junger Mann, ein Künstler, und dabei ein Bagabund, wie alle Künstler.“

„Pardon! Herr Meyer. Vergessen Sie nicht, daß ich auch Künstlerin bin.“

„Verzeihen Sie das übereilte Wort; ich meinte es nicht böse. Wie könnte ich überhaupt irgend etwas böse meinen? Ich glaube nur, Herr Fittig führe ein freies, ungebundenes Leben, er habe sehr emanzipirte Anschauungen.“

„Woher kennen Sie ihn so genau?“

„Sie reißen mit dieser Frage eine alte Wunde meines Herzens auf. Ich liebe ein Mädchen, so ernsthaft und innig, wie nur ein Mann von meinem ehrenvollen Charakter lieben kann. Das unerfahrene Geschöpf hat sich aber diesen Bildhauer Fittig in das Köpfchen gesetzt und meine Liebesmühe ist verloren.“ (Fortf. folgt.)

Holz-Verkauf.



Aus dem Domänenwald Rittnerert Abth. 8 Rühbusch, zunächst dem Orte Eblingen, versteigern wir das nachbenannte Stamm- u. Stangenholz u. zwar:

Bis Dienstag, 11. Januar 1870:

16 Rothbuchen, 1 Hainbuche, 1 Rothrusche, 2 schwache Eibeer u. 1 Birke, sämtlich Nutzholz, 7 Holländer und 30 Nutzholzeichen, 46 starke Tannen sägstämme u. 50 Tannengerüststangen, nebst 150 Tannengerüststangen.

Bis Donnerstag, 13. Januar 1870:

400 Tannengerüststämme. Zusammenkunft ist jeden Tag früh 9 Uhr in Abth. 8 Rühbusch.

Es wird Vorgriff bis Martini 1870 gestattet.

Berghausen, den 30. Dezember 1869.
Großh. Bezirksforstei.
Samer.

Holz-Verkauf.



Aus Domänenwald Köpfelewald bei Langensteinbach werden im Gasthaus zum „grünen Baum“ zu Langensteinbach versteigert.

Am Freitag, den 14. Januar,
Vormittags 9 1/2 Uhr:

9 forlene Bauholzstämme, 2 eichene Nutzholzklöße, 113 Kl. Buchenes, 4 Kl. eichenes und 16 1/2 Kl. forlenes Scheitholz, 79 1/2 Kl. Buchenes und gemischtes Prügelholz und 6 Kl. Buchenes Klobholz.

Am Samstag, den 15. Januar,
Vormittags 9 1/2 Uhr:

10,325 Buchene und 1225 gemischte Reiswollen.

Langensteinbach, den 3. Januar 1870.
Großh. Bezirksforstei.
Mathes.

Geld-Anerbieten.



Die Kasse des Pädagogiums und der höheren Bürgerschule hier leiht 625 bis 700 fl. gegen vorchriftsmäßige Sicherheit aus.

Durlach, den 5. Januar 1870.
Der Verwaltungsrath.
Jägerschmid.

Geld-Anerbieten.



Die Sparkasse zu Gröbzingen hat gegen vorchriftsmäßige Pfandverträge 600-800 fl. sogleich auszuleihen; Näheres bei Sparkassetechniker

Karl Fiesler.

Wohnung zu vermieten.

Bäderstraße 4 ist eine Wohnung von 2 u. auf Verlangen auch 3 Zimmern mit allen Erfordernissen auf 23. April zu vermieten.

National-liberaler Verein.

Die von uns angekündigte national-liberale Versammlung wird

Mittwoch, den 12. Januar,

Nachmittags 3 Uhr,

in dem Rathhausaal dahier abgehalten. Die Herren Abgeordneten v. Freydorf, Eckhardt und Kiefer haben es übernommen über die Tagesfragen zu sprechen; mit diesen wird eine größere Anzahl Abgeordneter kommen. Wir laden zu recht zahlreichem Besuche hiermit ein und rechnen darauf, sämtliche Gemeinden des Bezirks vertreten zu sehen.

Durlach, 27. Dezember 1869.

Das Komitee.

Patent-Futter schneid-Maschinen,

nach engl. Konstruktion, eigenes Fabrikat, sind zur Ansicht aufgestellt, und empfehl: dieselben zu den billigsten Preisen.

Karl S. Schmidt, Blumenvorstadt Nr. 6.

Ruhr-Kohlen.

Die erwartete Ladung Fettschrot & Schmiedekohlen ist in Maxan eingetroffen, und werde Aufträge hierauf schnellstens zu den billigsten Preisen effektuiren.

Karl S. Schmidt, Blumenvorstadt Nr. 6.

Anzeige & Empfehlung.

[Durlach.] Durch die Geschäftsaufgabe des Hrn. Werkmeister Alfelix erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen dessen Geschäft als Maurermeister übernommen habe; ich werde jederzeit bestrebt sein, meine theoretischen und praktischen Erfahrungen zum Besten meiner werthen Gönner anzuwenden. Ich bitte ein hiesiges und auswärtiges Publikum, das meinem Hrn. Vorfahrer geschenkte Vertrauen auf mich gefälligst übertragen zu wollen.

Gustav Schweizer, Lammstraße Nr. 40,

wohnhaft bei meinem Vater Pfästerer Schweizer.

Unter aller Kritik billig.

Verkaufe eine soeben eingetroffene Parthie I. Qualität reizend schöne **Hauben, Capuzen, Fichus, Fauchons, Schwals, Brustwärmer, Kragen** etc. etc., sowie gestrickte, wollene und baumwollene **Strümpfe, Socken, Kinderstrümpfe, Jacken & Hosen.**

Karl Leuzler aus Mannheim.

Jägerstraße Nr. 9 Durlach.

Morgen Sonntag,
Perl. Pfannenkuchen
bei **Georg Höfer,**
Konditor.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen, welches etwas kochen kann, sowie sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht sogleich eine Stelle; Näheres zu erfragen im Kontor d. Bl.

Preismedaillen.

Altona. 1869. Paris. 1869. Vinz. 1869.

Starker und Bobuda.

Königl. Hoflieferanten
Stuttgart

empfehlen ihre vorzüglichsten
Chocoladen

zu haben in Durlach bei
Fr. Ruzberger.

Salon Oehler.

Im Saale zur „Krone“ in Durlach.

Heute Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. Januar

Große Vorstellungen

indischer Hexen- und Zauber- Magie, gegeben von Professor Louis Oehler. Preise der Plätze: I. Platz 24 kr., II. Platz 12 kr., III. Platz 6 kr. Kinder in Begleitung zahlen auf den 2 ersten Plätzen die Hälfte.

Anfang halb 8 Uhr.

Die Kasse wird um 7 Uhr geöffnet.



Das Theater ist brillant beleuchtet und für ein gutes Orchester ist bestens gesorgt. Zum Schluss in jeder Vorstellung: **Trommel-Konzert auf einer Trommel.** Einem zahlreichen Publikum steht freundlichst entgegen

Louis Oehler, Professor der Magie.

Amalien-Bad.

Sonntag, den 9. d. M. findet ein

Bürgerball

statt, wozu ich meine Freunde und Gönner ergebenst einlade. K. Weis.



Feinsten Kräuter- u. schwarzen Brust-Zucker ist fortwährend zu haben bei Hfm. Fabian Hellriegel.

Schloßgärtner Dörflinger in Königsbach empfiehlt alle Sorten von Gemüse- & Blumensamen zum Verkauf.

Brennholz, tannen, trockenes, verkauft in 1/2 und 1/4 Klafter C. Altfelix, Wertmeister.

Wohnung zu vermieten. Hauptstraße Nr. 60 ist der dritte Stock, bestehend in 4 Zimmern mit aller Zugehör auf den 23. April zu vermieten.

Wohnung zu vermieten. Eine Wohnung von 4 Zimmern sammt Zugehör ist sogleich oder auf 23. April zu vermieten. Näheres im Kontor d. Bl.

Wohnung zu vermieten. Eine Wohnung parterre, bestehend in 4 Zimmern u. sonstigen Bequemlichkeiten, ist in meinem neuerbauten Hause, Blumenverstadt Nr. 5 sogleich oder bis 23. April d. J. zu vermieten. Näheres bei Karl S. Schmidt, Eisenhandlung, Blumenverstadt 6.

Der weiße Kräuter-Brust-Syrup von Dr. med. Hoffmann ist das beste Hausmittel bei Husten aller Art, sowie Hals- und Brustübel.

Zu haben in Flaschen à 27 und 54 kr. bei

Frd. Steinmetz, Kaufm. in Durlach.

Am 1. Januar 1870 beginnt ein neues Abonnement des

Daheim.

Das neue Quartal dieses beliebten Unterhaltungsblattes beginnt mit dem spannenden Roman:

Eine Kabinetsintrigue.

Historischer Roman von Georg Hill. Wöchentlich erscheint eine Nummer, monatlich ein Heft von 4-5 Nummern. Preis pro Quartal 18 Mgr. Preis jedes Heftes 6 Mgr. Bestellungen werden jederzeit angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert von: A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Ein neuer Schmiedhandwerkzeug ist zu verkaufen; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Mehrere möblirte Zimmer sind sogleich zu vermieten; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Kasten, ein neuer ausbaumener, ist zu verkaufen Lammstraße 34.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 9. Januar 1870.

Zu Durlach: Vormittags: Herr Delan Bechtel. Nachmittags: Herr Stadtpfarrer Heffebacher. (Missionsgottesdienst.)

Zu Wolfartsweier: Herr Stadtpfarrer Speck. (Missionsgottesdienst.) Wochenkirche am 14. Januar. Herr Stadtpfarrer Speck.

Karlsruher Mehlhalle. Durchschnitts-Preise per 150 Pfund am 5. Jan.

Kunstmehl Nr. 1	14 fl. -- 1r.
Schwingmehl	13 " 15 "
Mehl in 3 Sorten	11 " 30 "

Gestorbene.

- Durlach.
- 3. Jan.: Karoline, B. Jakob Ulmer, Arbeiter, 2 Jahr 1 Mon. alt.
 - 6. " Jakob, Vat. Jakob Meier, Weingärtner, 1/2 Jahr alt.
 - 6. " Christine geb. Köhne, Witwe des Jeremias Kiefer, Fruchtmessers, 81 Jahre alt.
 - 6. " Jakobine Kemmer, ledig, 81 J. a.
 - 19. Oktbr.: Philippine (unehelich), W. Magdalena Supper, 1 Jahr alt.
 - 28. Aug.: Adolf, B. Johann Konrad, 3 M. a.
 - 6. Sept.: Ludwig, B. Joh. Fuchs, 12 J. a.
 - 19. " Cäcilie Laible, Ehefrau, 62 J. a.
 - 2. Oktbr.: Katharine, Vater Zacharias Ripp, 5 Wochen alt.
 - 18. " Emilie, B. Ludwig Schneider, 9 M. a.
 - 18. " Josef, B. Adolf Ziegler, 11 M. alt.
 - 18. " Martin, B. Hedwig Wehede, 8 J. a.
 - 19. " Karl, B. Karl Dehm, 8 W. a.
 - 21. " Karl Friedrich, B. Leonhard Konrad, 3/4 Jahre alt.
 - 25. " Lorenz, Vater Leonhard Konrad, 1 1/2 Jahr alt.
 - 27. " Katharine, Vater Johann Nepomuk, 10 Mon. alt.
- Weingärten.
- 4. Septbr.: Josef Schweiger, Chemann, Schuhmacher, 54 Jahre alt.
 - 12. " Luise Elisabeth, B. Johann Jakob Seggus, Schmied, 20 Tage alt.
 - 16. " Sophie, Vater Abraham Schmidt, Handelsmann, 3 1/2 J. a.
 - 21. " Leonhard Hartmann, Chemann, Landwirth, 63 Jahre alt.
 - 24. " Friedrich Trautwein, Chemann, Gemeinderath, 63 Jahre alt.
 - 1. Oktbr.: Wilhelm, B. Friedrich Lepp, Bäcker, 3 1/2 Mon. alt.
 - 3. " Elisabeth, Vat. Jg. Jakob Ruffel, Weingärtner, 4 Mon. alt.
 - 3. " Wilhelm, B. Ludwig Böcker, Landwirth, 1 J. 10 W. a.
 - 4. " Julius, Vat. Leopold Gräß, Müller, 1 J. 10 W. a.
 - 14. " Gustav Max, P. Seligmann Nathan Fuchs, Handelsmann, 5 W. a.
 - 14. " Karoline, B. Christof Schweinfurth, Landwirth, 24 J. alt.
 - 18. " Christian Kreuzinger, Landwirth, Chemann, 53 Jahre alt.
 - 26. " Barbara geb. Koch, Ehefrau des Heinrich Bachter, Landw., 39 J. a.